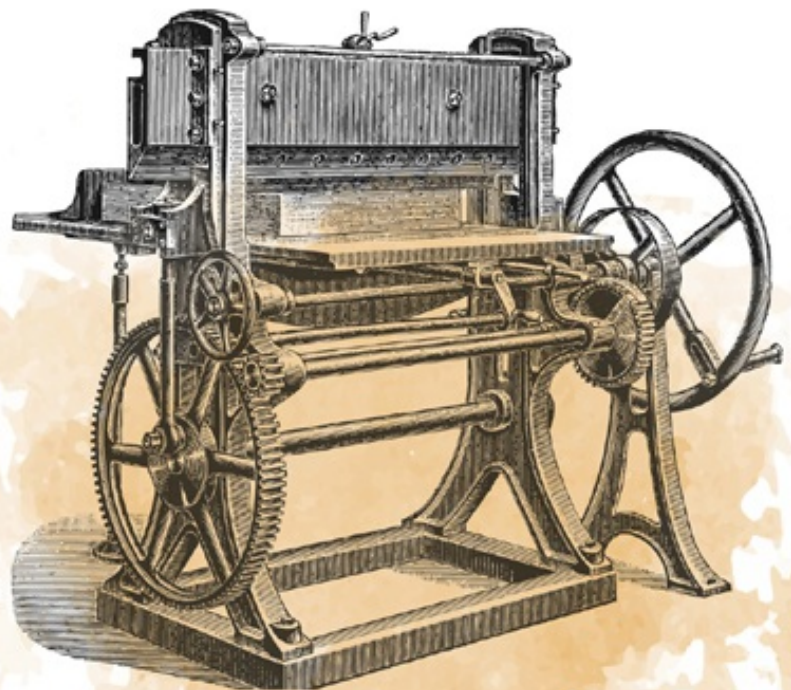


Heike Haupt

DEUTSCHE ERFINDUNGEN

Von Bier bis MP3 –
geniale Ideen made in Germany



riva

experimentierten auch mit Pilzen, Ochsen-galle oder mit der durchaus giftigen Tollkirsche. Das machte aus dem grundsätzlich gesunden Getränk dann eine lebensgefährliche Brühe. Die Herrschenden waren damit gar nicht einverstanden – sie wollten, dass die Menschen gesund blieben und arbeiten konnten. Außerdem war ihnen an einem guten Ruf des Bieres gelegen, mit dem sie ja handelten und gutes Geld verdienten. Also setzte man die Gendarmen ein, um Bierpanschern das Handwerk zu legen. Entdeckten die gepanschte Bier, dann entsorgten sie es, indem sie dem Fass den Boden ausschlugen. War das Gesöff jedoch nicht einfach nur gepanscht, sondern mutmaßlich giftig, wurde der Brauer beziehungsweise Panscher gezwungen, sein Bier selber zu trinken. Das führte auf ganz natürliche Weise zu einer Dezimierung der Zahl der Panscher und schreckte andere Brauer ab, einen ähnlichen Weg einzuschlagen. Nur konnte man solche Mittel nicht ewig anwenden, irgendwann war die Zeit reif für eine wirklich offizielle Regelung, für ein Gesetz.¹³ Und eben dieses wurde im April 1516 in Ingolstadt verkündet.

Damit war das Bier aber noch nicht perfekt. Denn die so wesentliche Hefe wurde in der damaligen Regel noch gar nicht erwähnt, weil gerade die bayerischen Brauer ihren Stellenwert nicht kannten. Sie ahnten nur etwas von einer Substanz, die im Bier zur Gärung führte – und diese Ahnung stammte daher, dass Bier damals häufig in der Nähe von Bäckereien gebraut wurde, wo ständig Hefe in der Luft war, die dann in gewissen Mengen in das gebraute Bier gelangte. Dem Bierbrauer war aber nicht klar, was da wirklich vor sich ging und wie alles zusammenhing. Heute weiß man, dass gerade die Hefe im Bier verantwortlich für Alkohol und Kohlensäure ist, dass sie außerdem zahlreiche Geschmacksaromen prägt.

Spricht man von Bier, dann geht es nicht nur um dessen Inhaltsstoffe, um Aromen oder Alkohol. Vielmehr ist das Bier den Menschen gerade in Deutschland fast schon heilig, und das führte in der Vergangenheit sogar zu Revolten. Etwa im Jahr 1844 in

München.¹⁴ Damals geschah etwas, das als Münchner Bierrevolution Einzug in die Geschichtsbücher erhalten sollte. Alles begann damit, dass der bayerische König Ludwig I. den Bierpreis erhöhen wollte, von sechs auf sechseinhalb Kreuzer. Hatten die Bürger kurz zuvor noch eine vergleichbare Preiserhöhung bei Brot einfach hingenommen, kam es am Tage der Verkündung der geplanten Bierpreiserhöhung zu Tumulten. Rund zweitausend Menschen sollen an jenem 1. März die Brauereien gestürmt, Fensterscheiben und Mobiliar zerstört haben. Schließlich wurde das Militär herbeigerufen, um die Menschen im Zaum zu halten. Die Soldaten hielten aber ebenfalls denkbar wenig von der Preiserhöhung, und widersetzten sich den Befehlen. Noch vier Tage lang hielt der König an seinen Plänen fest, dann beugte er sich dem revoltierenden Volk und nahm die Erhöhung zurück. Mehr noch: Im Oktober des Jahres wurde sogar eine Preissenkung für Bier im Münchner Hofbräuhaus verkündet. Dort kostete es fortan nur noch fünf statt der zuvor angekündigten sechseinhalb Kreuzer. Der Kommunist und Philosoph Friedrich Engels schrieb dazu im Mai 1844 einen Kommentar im *Northern Star* unter dem Titel »Beer Riots in Bavaria«. Darin beschwört er, dass die Volksmassen »schnell erkennen werden, dass es ebenso einfach ist, ihr [der Obrigkeit] auch bei wichtigeren Angelegenheiten das Fürchten zu lehren.« Bier war also mittlerweile für die Menschen so wichtig geworden, dass sich mit dem Getränk auch Politik machen ließ.

Das deutsche Reinheitsgebot sorgte dafür, dass gerade deutsches Bier heute weltweit einen einzigartigen Ruf genießt, weil es eben nicht mit künstlichen Aromen oder anderen Tricks verschlimmbessert wird.

Gerade Menschen, denen Bier eher wenig vertraut ist, fragen sich immer wieder einmal, warum so viele Menschen ein Getränk verehren, das seit Jahrhunderten aus einigen wenigen und vor allem immer gleichen Zutaten hergestellt wird. Es müsste im Grunde doch irgendwann einmal langweilig werden. Doch diese

Zutaten sind eben vielseitiger als oft geglaubt. Schließlich gibt es rund hundert Hopfen- und nicht weniger als vierzig Malzsorten, ergänzt von 200 Hefestämmen. Außerdem schmeckt Wasser je nach seiner Herkunft immer ein wenig anders. Aus der Vielzahl der Kombinationsmöglichkeiten könnten die rund 1300 Brauereien in Deutschland daher mehr als eine Million unterschiedlicher Biere brauen. Jeder Deutsche könnte letztlich mehr als fünfzehn Jahre lang jeden Tag ein anderes Bier trinken. Das lässt die Erfindung des reinen deutschen Bieres im Jahr 1516 dann noch einzigartiger oder besser vielfältiger erscheinen.¹⁵

DIE VIOLINE DES KLEINEN MANNES

Mundharmonika - 1821



Um sich des Stellenwertes mancher Erfindung überhaupt bewusst zu werden, lohnt es sich, einigen Fragen nachzugehen. Etwa der Frage, welches Musikinstrument denn als das Meistverkaufte der Welt gilt, oder ohne welches Instrument die Bluesmusik und in der Folge auch der Rock 'n' Roll nicht denkbar gewesen wären. Die Antwort lautet jeweils: die Mundharmonika. Sie ist zwar in der öffentlichen Wahrnehmung inzwischen kaum mehr präsent, bei Musikern dagegen umso mehr. Und wie so oft bei erfolgreichen Erfindungen gibt es einen nicht enden wollenden Streit darüber, wer sie denn nun wirklich erdacht hat. Im Grunde könnte dieses Buch vollständig mit verschiedenen Theorien zur Erfindung der Mundharmonika gefüllt werden. Diese Theorien führen nach Paris, Nürnberg, London und auch nach Prag und sind mit den Namen immer anderer Menschen verbunden.¹⁶

Es ist aber eben auch möglich, all diese Meinungen auf die gängigen Überzeugungen zu beschränken. Demnach war das Wissen darüber, wie heutige Mundharmonikas funktionieren, im Grunde schon vor rund 5000 Jahren im alten China verbreitet – nämlich das Prinzip der freischwingenden Stimmzunge zur Tonerzeugung. Noch heute wird auf dieser Basis in China ein Bambusinstrument namens Sheng gespielt, in Thailand nennt man es Khan.¹⁷

In Europa dagegen wurde dieses Prinzip der Tonerzeugung erst ab dem Beginn des neunzehnten Jahrhunderts eingesetzt. Und auch wenn der Erfinder der Mundharmonika nicht mehr eindeutig bestimmt werden kann und nicht weniger als neun verschiedene Urheber genannt werden, taucht in Verbindung mit der Entstehung des Instrumentes immer wieder ein Name auf: der des Berliners Christian Friedrich Buschmann, der im Jahr 1821 die erste Mundharmonika gebaut haben soll. Geboren wurde